

Einmal Avantgarde und zurück

Bewertung: Karl Hofer

Der markante Teil seines Schaffens fiel in die zwei Jahrzehnte zwischen dem Ende des Ersten und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Doch anders als seine meist etwas jüngeren Kollegen der „verlorenen Generation“ bekleidete Karl Hofer (Karlsruhe 1878–1955 Berlin) auch noch in der Nachkriegszeit eine prominente Rolle im Kunstbetrieb. Seine Figurenbilder, neben denen Stilleben- und Landschaften von marginaler Bedeutung blieben, bewegten sich irgendwo zwischen der Emotionalität der Expressionisten und dem unaufgeregten Blick der Neusachlichen. Ersteren wollte er nicht in der Exzentrizität ihrer Formensprache folgen, bei letzteren irritierte ihn der scheinbar leidenschaftslose Blick. Erst gegen Ende seiner Karriere geriet seine Malerei durch das beharrliche Festhalten am Gegenstand und die häufig mitgelieferten metaphysischen Bedeutungsebenen ins Abseits. Spätestens seit der Berliner Gedächtnisausstellung anlässlich seines 100. Geburtstags ist aber eine Neubewertung in Gang gekommen, die den Sonderweg Hofers als wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Moderne in Deutschland begreift.

Der Sohn eines Militärmusikers wuchs als Halbwaise zunächst bei zwei Großtanten, dann bis zum 15. Lebensjahr im Waisenhaus auf. Anschließend machte er eine kaufmännische Lehre. Ein Stipendium des Badischen Hofes, das er vor allem dem Akademieprofessor Leopold Graf Kalckreuth zu

verdanken hatte, ermöglichte dem begabten Jungen den Besuch der Großherzoglichen Akademie in Karlsruhe. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Paris kehrte er aus Geldmangel nach Karlsruhe zurück, wo er bei Hans Thoma weiterstudierte. 1901 wechselte er dann mit Kalckreuth als dessen Meisterschüler an die Stuttgarter Akademie. Da der selbstkritische Perfektionist viele seiner frühen Arbeiten zerstörte, weitere 1943 im Bombardement Berlins vernichtet wurden, datiert das

Da Hofer viele seiner frühen Arbeiten zerstörte, datiert sein ältestes bekanntes Gemälde aus der Zeit nach 1901

älteste bekannte Gemälde – das Porträt eines Sohns seines späteren Förderers Theodor Reinhart – erst in diese Zeit. Durch die finanzielle Unterstützung Reinharts einigermaßen gesichert, heiratete er 1903 und zog mit seiner Frau nach Rom. In der von ihm selbst so bezeichneten Werkgruppe der „römischen Bilder“ schuf er monumental inszenierte Akte und Halbakte, die thematisch von italienischen Meistern der Renaissance und des Barock, in der kompakten Auffassung der Körper allerdings eher vom skulpturalen Figurenstil Hans

von Marees' geprägt waren. 1905 und 1906 hatte er erste Einzelausstellungen in Zürich, Weimar, München und Berlin, doch erst durch einen ihm und Helmut Haller gewidmeten Artikel Julius Mayer-Graefes, der 1907 in der Zeitschrift *Kunst und Künstler* erschien, wurde sein Name einem breiteren Publikum bekannt.

1908 ließ sich Hofer mit seiner jungen Familie in Paris nieder, wo ihm Cézanne neue Orientierung bot. Der zunächst nur für zwölf Monate geplante Aufenthalt dehnte sich schließlich auf fünf Jahre aus, unterbrochen von zwei längeren Reisen nach Indien. Daheim in Deutschland war er unterdessen zu Ansehen gekommen, und so zog er 1913 nach Berlin, wo ihm Paul Cassirer ein Jahr später eine umfangreiche Soloshow widmete. Seinen Erfolg konnte er jedoch nicht lange genießen. Während eines Sommerurlaubs im französischen Ambleteuse vom Kriegsausbruch überrascht, wurde er als feindlicher Ausländer in der Bretagne interniert, Ende 1917 durfte er auf Intervention seines Freundes Reinhart in die Schweiz ausreisen. Bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland lebte und arbeitete Hofer notgedrungen in Zürich, wo er bei der Galerie Tanner eine Ausstellungsmöglichkeit fand. Seit Mai 1919 wieder in Berlin, stellte er erneut bei Cassirer aus. Ein Lehrauftrag an der Kunsthochschule Charlottenburg machte ihn vom immer noch paralysierten Kunstmarkt unabhängig; drei Jahre später wurde er zum Mitglied der Preussischen Akademie ernannt.



ZUSCHLAG 200 000 €
Karl Hofer (1878–1955),
Stilleben mit Laute,
Öl/Lwd., monogr.,
1929/31, 66 x 100 cm,
Van Ham, Köln, Auktion
26. November 2015
(Taxe 200 000 €)



ZUSCHLAG 150000 €

Karl Hofer (1878 – 1955),
Zwei Freundinnen, Öl/Lwd.,
monogr., 1939, 76x80 cm,
Bassenge, Berlin,
Auktion 5. Juni 2010
(Taxe 120000 €)

In dieser Zeit setzte die Hochphase seines Schaffens ein: Bis 1925 entwickelte Hofer hinsichtlich Handschrift und Themenkreis im Wesentlichen alles, was für sein Werk bis 1945 kennzeichnend bleiben sollte. Die Aktdarstellungen der römischen Jahre wurden nun ikonografisch weiter ausdifferenziert: Mädchen als Akte oder Halbakte, mit Blumen oder Früchten, in paradiesischer Natur oder in der Intimität eines Interieurs; erst seit den Dreißigerjahren bestimmten zunehmend auch Männer und Knaben sein Bildpersonal. Der wiederkehrende Fensterblick prononcierte die Distanz seiner Figuren zur Außenwelt wie zum Betrachter, und selbst wenn sie nicht allein, sondern paarweise, als Liebende oder – wie in den etwas späteren Tischgesellschaften und Maskeraden – in der Gruppe vorgestellt wurden, blieben sie doch seltsam isoliert. Auch führten die banalen Tätigkeiten, denen ihre Aufmerksamkeit galt, kein wirkliches Handlungsmotiv ein, sondern stellten die auf ihr Tun konzentrierten Figuren in ihrer Zuständlichkeit vor, die gleichermaßen als Metapher für paradiesische Unbewusstheit oder die neurotische Vereinzelung des modernen Menschen gelesen werden mag. Die markante Überdehnung der Körper schuldete den exaltierteren Expressionisten einiges; in der gesetzten Form und der disziplinierten Bindung der Farbe an den Gegenstand blieb Hofer hingegen autark.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten verlor der seit 1930 diffamierte Maler sein Lehramt,

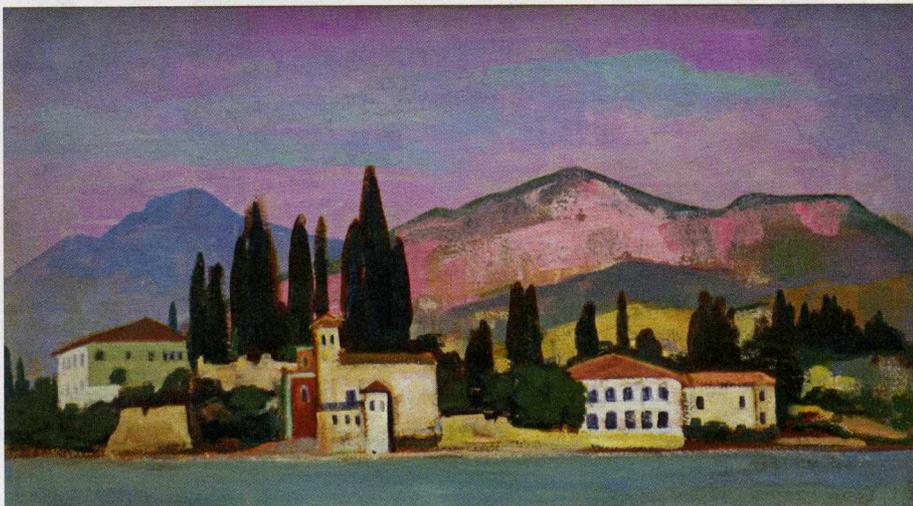
seine Bilder wurden aus öffentlichen Sammlungen entfernt. Der Feme-Schau „Entartete Kunst“ von 1937, auf der auch neun seiner Gemälde gezeigt wurden, folgte das erwartete Berufsverbot: Nach Ende des Zweiten Weltkriegs sah sich Hofer jedoch umgehend rehabilitiert und übernahm die Leitung der neuen Hochschule für Bildende Künste. Die letzten Jahre seines Präsidiums waren überschattet von erbitterten Auseinandersetzungen mit den Vertretern der erstarkenden Abstraktionsbewegung um

**Es sind die Arbeiten der
Zwanziger- und
Dreißigerjahre, denen
Bedeutung zugemessen wird**

Will Grohmann. Seine späten Arbeiten reflektierten diese Auseinandersetzung: Während er oft genug auf erprobte Bildthemen zurückgriff, entwickelten die Konturen bei zunehmend flächenhafter Behandlung größere Dominanz; die Palette gewann an Leuchtkraft, und sogar abstrakte Elemente wurden in die Bildsprache integriert. Der Anschluss an die Avantgarde gelang damit nicht; es sind die Arbeiten der Zwanziger- und Dreißigerjahre, denen Bedeutung zugemessen wird.

Das ist auch auf dem heutigen Markt angekom-

men, der sich wieder erholt hat, nachdem um die Jahrtausendwende alarmierend viele Rückgänge und ein spürbarer Einbruch an der Preisspitze hingenommen werden mussten. Trotz wieder steigender Umsatzzahlen geben sich internationale Häuser bislang aber erstaunlich reserviert, sodass immer noch acht von zehn Ölen vor deutschem Publikum versteigert werden – allen voran bei Grisebach in Berlin, wo man pro Auktion oft mit einem halben Dutzend Gemälden und meist auch guten Ergebnissen aufwarten kann. Die Auswahl war größer denn je; mit über 450 Losen wuchs die Offerte seit 2006 um gut 30 Prozent. Trotzdem sank der Anteil der Rückgänge um 10 Prozent und lag im gesamten beobachteten Zeitraum nur noch bei einem Viertel, wobei die Absatzchancen in den letzten Jahren noch einmal deutlich gestiegen sind: Seit 2013 konnten 94 Prozent der Lose vermittelt werden, und wer eines der gefragten Figurenstücke anbieten kann, geht kaum ein Risiko ein. Gern gesehen sind darüber hinaus Datierungen aus den Zwanziger- und Dreißigerjahren, doch auch Arbeiten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit sind gut verkäuflich. Was nach 1950 entstand, ist hingegen schwerer zu vermitteln und denn auch überproportional im unteren Preissegment zu finden. Doch insgesamt blieb nur jeder zehnte Zuschlag im vierstelligen Bereich. Augenfällig ist vor allem die positive Entwicklung an der Preisspitze. Zwar ist der Anteil der Zuschläge über 100000 Euro mit gut 10 Prozent gegenüber →

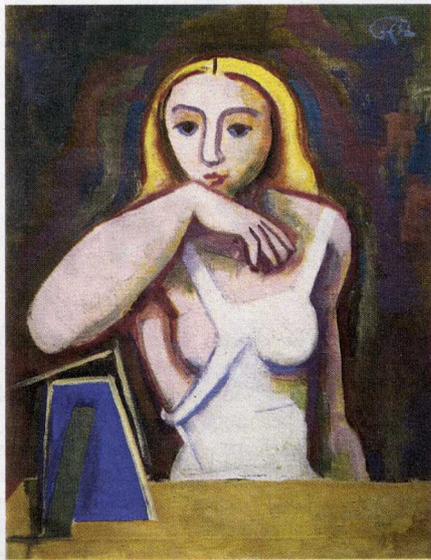


ZUSCHLAG 48000 €

Karl Hofer (1878 – 1955),
Tessiner Landschaft,
Öl/Lwd., monogr.,
60x90 cm, Auktionshaus
an der Ruhr, Mülheim,

Gemälde von Karl Hofer (1878 – 1955) auf Auktionen 2005 bis 2015 (Auswahl)

Sitzender Akt mit blauem Kissen	Öl/Lwd., 95 x 82 cm	Grisebach, Berlin, 26. November 2015 (Taxe 250 000 €)	560 000 €
Porträt von zwei jungen Frauen	Öl/Lwd., 71 x 56 cm	Ketterer, München, 13. Juni 2015 (Taxe 100 000 €)	240 000 €
Sonnenblumen in Vase	Öl/Lwd., 95,3 x 65,4 cm	Christie's, New York, 6. November 2014 (Taxe 50 000 \$)	120 000 \$
Mädchen frontal vor Tisch und Spiegel	Öl/Lwd., 80 x 60 cm	Nagel, Stuttgart, 25. Juni 2014 (Taxe 15 000 €)	45 000 €
Brustbild einer Frau mit erhobener Hand	Öl/Lwd., 75,2 x 50 cm	Hauswedell & Nolte, Hamburg, 3. Dezember 2013 (Taxe 40 000 €)	52 000 €
Mädchen sich kämmend	Öl/Lwd., 100 x 70 cm	Grisebach, Berlin, 29. November 2012 (Taxe 150 000 €)	284 000 €
Tessiner Landschaft	Öl/Lwd., 60 x 90 cm	Auktionshaus an der Ruhr, Mülheim, 24. November 2012 (Taxe 35 000 €)	48 000 €
Mädchen mit Laute	Öl/Lwd., 99 x 70,3 cm	Ketterer, München, 10. Dezember 2011 (Taxe 140 000 €)	205 000 €
Kinder unter Sonnenblumen	Öl/Lwd./Holz, 99,7 x 75 cm	Christie's, New York, 2. November 2011 (Taxe 80 000 \$)	140 000 \$
Zwei Freundinnen	Öl/Lwd., 76 x 80 cm	Bassenge, Berlin, 5. Juni 2010 (Taxe 120 000 €)	150 000 €
Kopf eines Mannes	Öl/Hartfaser, 41 x 31,7 cm	Quentin, Berlin, 17. April 2010 (Taxe 6 000 €)	18 500 €
Kartenspieler	Öl/Lwd., 84,5 x 111,5 cm	Grisebach, Berlin, 27. November 2009 (Taxe 100 000 €)	280 000 €
Putzmacherin	Öl/Lwd., 110,2 x 80,2 cm	Sotheby's, London, 25. Juni 2009 (Taxe 45 000 £)	150 000 £
Beweinung	Öl/Lwd., 131 x 108,5 cm	Lempertz, Köln, 6. Dezember 2008 (Taxe 70 000 €)	80 000 €
Harfenspielerin	Öl/Lwd., monogr., 114 x 80 cm	Van Ham, Köln, 27. Mai 2008 (Taxe 15 000 €)	23 000 €
Kinderbildnis mit Mütze	Öl/Lwd., monogr., 48 x 40,29 cm	Grisebach, Berlin, 30. November 2007 (Taxe 40 000 €)	185 000 €
Mädchen, eine Vase mit Blumen haltend	Öl/Lwd., 100,3 x 59,7 cm	Christie's, London, 21. Juni 2006 (Taxe 40 000 £)	85 000 £
Landschaft mit Baum	Öl/Lwd., 58,1 x 76,3 cm	Lempertz, Köln, 3. Dezember 2005 (Taxe 40 000 €)	62 000 €
Paar am Strand	Öl/Lwd., 89 x 120 cm	Van Ham, Köln, 3. Dezember 2008 (Taxe 12 000 €)	31 000 €
Sitzender und stehender weiblicher Akt	Öl/Lwd./Holz, 46,5 x 31 cm	Ketterer, München, 12. Juni 2007 (Taxe 24 000 €)	38 000 €
Pastorale	Öl/Lwd., 116,5 x 134 cm	Grisebach, Berlin, 1. Dezember 2006 (Taxe 250 000 €)	510 000 €
Landschaft mit Baum	Öl/Lwd., 58,1 x 76,3 cm	Lempertz, Köln, 3. Dezember 2005 (Taxe 40 000 €)	62 000 €



ZUSCHLAG 45000 €
Karl Hofer (1878 – 1955),
Mädchen frontal vor Tisch
mit Spiegel, Öl/Lwd.,
monogr., 1952, 80 x 60 cm,
Nagel, Stuttgart,
Auktion 25. Juni 2014
(Taxe 15 000 €)

ZUSCHLAG 190 000 €
Karl Hofer (1878 – 1955),
Mädchen mit Laute, Öl/Lwd.,
monogr., 1945, 80 x 62 cm,
Ketterer, München,
Auktion 5. Dezember 2015
(Taxe 140 000 €)

→ der vorigen Dekade leicht rückläufig, doch wurde die Hälfte der sechsstelligen Ergebnisse in den letzten drei Jahren erzielt, und im vergangenen Jahr lag die Quote bereits bei einem Drittel.

Das Jahrzehnt begann mit einem Paukenschlag: Nachdem drei Jahre kein einziges Los mehr an die 100 000 Euro herangekommen war, präsentierte Grisebach im Dezember 2006 mit der 1933 gemalten „Pastorale“ ein prominentes Hauptwerk, das mit einer runden Viertelmillion entsprechend hoch angesetzt war. Überraschend konnte das Großformat auf mehr als das Doppelte hochgezogen werden und blieb erst bei 510 000 Euro stehen – das beste Ergebnis seit 1996. Trotz dieses Rekords wurden Topqualitäten aber auch danach bevorzugt auf dem nationalen Markt angeboten, und so blieben die 1 500 000 Pfund, die Sotheby's, London im Juni 2009 für eine 1922 datierte „Putzmacherin“ erzielte, das beste Ergebnis außerhalb Deutschlands in den letzten zehn Jahren; immerhin konnten die Briten damit die Taxe mehr als verdreifachen. Auch bei Grisebach wurden fünf Monate später die Erwartungen weit übertroffen, als der 1936 datierte Titel „Kartenspieler“ von 100 000 auf 280 000 Euro hochgezogen wurde. Sogar 4000 Euro darüber lag der Hammerpreis für ein „Mädchen sich kämmend“ von 1938, das das Haus im November 2012 versteigerte. Solche Zahlen waren anderswo nur schwer zu realisieren. Der Berliner Mitbewerber Bassenge hatte im Sommer 2010 das ein Jahr später entstandene Doppelporträt „Zwei Freundinnen“ (Abb. S. 47) mit ei-

nem Schätzpreis von 120 000 Euro aufgerufen, musste sich jedoch mit dem vergleichsweise bescheidenen Plus von 30 000 Euro zufrieden geben.

Auf die leichte Verknappung des Angebots reagierten die Käufer mit der gewünschten Hektik, und so markierte das vergangene Jahr den bisherigen Höhepunkt der rasanten Preisentwicklung. Von 34 vermittelten Losen wurden immerhin elf mit mehr als 100 000 Euro bewertet, und wieder sicherte sich Grisebach die höchsten Notierungen.

Bevorzugt werden Figurenkompositionen, andere Themen dringen nur selten zur Preisspitze vor

Im April musste dort ein Kunde mehr als eine Viertelmillion über den Taxwert (200 000 Euro) hinausgehen, um sich die von Watteau inspirierte Maskerade „Pierrot und Harlekin“ von 1923 zu sichern. Fünf Monate später schrieb das Haus für einen „Sitzenden Akt mit blauem Kissen“ den besten Wert für ein Hofer-Gemälde seit zwanzig Jahren: Wie gewohnt ignorierten die Bieter auch in diesem Fall die Taxe und hoben die Arbeit von 1927 von 250 000 auf 560 000 Euro.

Während die Käufer Figurenkompositionen bevorzugten, drangen andere Themen nur aus-

nahmsweise an die Preisspitze vor. Immerhin konnte im vergangenen November bei Van Ham, Köln, ein „Stilleben mit Laute“ (Abb. S. 46) die Taxe von 200 000 Euro einspielen. Deutlich weniger wird für Landschaftsthemen bezahlt. Selbst die von Kritikern so geschätzten Ansichten aus dem Tessin bringen selten mehr als 50 000 Euro, und so durfte man im November 2012 im Auktionshaus an der Ruhr, Mülheim, mit den 48 000 Euro für ein Gemälde dieser Werkgruppe vollauf zufrieden sein (Abb. S. 47). Auch Hofers Zeichnungen finden zunehmend Interesse. Zwar geht immer noch vieles zurück oder zu Spottpreisen weg, doch kam es in der Vergangenheit bereits mehrfach zu Zuschlägen über 10 000 Euro. Der Rekord in diesem Segment ist ebenfalls aktuellen Datums: Im November 2015 versteigerte Grisebach die Bleistiftzeichnung „Liegender weiblicher Halbakt“ für 27 000 Euro – es war erst das zweite Mal, dass eine Papierarbeit über die Marke von 20 000 Euro gehoben werden konnte.

Michael Lassmann

LITERATUR Ausst.Kat. Karl Hofer.

Von *Lebensspuk und stiller Schönheit*, Emden 2012, Beiträge von Christina Grevenbrock, Katharina Henkel, Lena Nievers, Sigrid Pfandlbauer

Karl-Heinz Weis, *Karl Hofer 1878 – 1955. Stil und Stilwandel in seinem figürlichen Werk*, Würzburg 2008



ZUSCHLAG 120 000 \$
Karl Hofer (1878 – 1955),
Sonnenblumen in Vase,
Öl/Lwd., monogr., 1946,
95,3 x 65,4 cm,
Christie's, New York,
Auktion 6. November
2014 (Taxe 50 000 \$)

RESÜMEE

Mit rund 450 Losen nahm das Angebot seit 2006 um 30 Prozent zu, während der Anteil der Rückgänge auf ein Viertel sank und aktuell bei sechs Prozent liegt

Trotz steigender Umsätze ist die Offerte mit einem Anteil von über 80 Prozent noch überwiegend in deutscher Hand

Spitzenwerke werden immer teurer, allein in den letzten drei Jahren wurde die Hälfte der rund 40 Zuschläge im sechsstelligen Bereich notiert

Das Interesse der Käufer galt vor allem Figurenbildern aus den Zwanziger- und Dreißigerjahren, die überproportional an der Preisspitze vertreten waren